Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

14 (1888)

29 (3.2.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1059368

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 29. Freitag, den 3. Februar 1888. 14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Trotzdem das Sozialistengesetz aus der Kommission der Achtundzwanzig wohl kein anderes Schicksal erfahren wird, als in der ersten Lesung, so kreist es doch schon gewaltig in den sozialdemokratischen Kreisen. Alle schlimmen Leidenschaften sind erwacht, und wehe dem, welcher nicht wenigstens rosa-roth ist oder sich ein solches Mäntelchen umhängt. Manch' einer der Herren mag auch eine kleine Erschütterung unter seinen tapferen Füßen verspüren. Nun, mag das Gesetz durchkommen oder nicht, ein Gutes wird es doch haben: es wird Diesem und Jenem zu Gemüthe führen, daß es in der Heimath doch schön ist und es um die famose Weltbürgerschaft immerhin ein wenig windig aussieht. Stelle man sich doch nur einmal so einen Apostel der Freiheit auf der erzwungenen, nicht freiwilligen Wanderschaft vor, weit, weit da draußen in der fernen Fremde, weit abseits von der Fettweide der gutmüthigen Arbeiter, die ihren Obolus nun nicht mehr auf dem Altare der Freiheit — vulgo in die Tasche der edlen Vorkämpfer — abladen können. Aber auch edler Schmerz mag die wackeren Heroen packen, wenn sie auf ihre belehrende Thätigkeit in der jammervollen, tyrannischen Heimath Verzicht leisten müssen. Die nächste Errungenschaft der Sozialdemokratie wird die Ausbildung des Volapüks für politisch-soziale Brandreden sein. Die Literatur dieser Weltsprache wird jedenfalls stark im Preise in die Höhe gehen. Die Wächter der Sicherheit der Staaten mögen nun bei Zeiten sich auf so etwas vorbereiten. — Die Königin Viktoria hat der Gattin Sir Morell Mackenzie's einen von den kostbaren Kaschmirshawles verehrt, welche die hohe Frau als eine Art von Tribut geschenkt zu erhalten pflegt. In London ist der chinesische Auskunftschaftsausschuß angekommen, welcher aus jungen gebildeten Leuten besteht, die die europäischen Verhältnisse so genau als möglich studiren sollen. In maßgebenden Londoner Kreisen erblickt man darin, daß die Zarin den österreichischen Botschafter zur Quadrille aufgefordert hat, kein maßgebendes Argument für den Frieden; man hält vielmehr die Lage für wenig tröstlich. — Die Lage des Negus soll sich erheblich verschlechtert haben, da die mohamedanischen Hilfsvölker von ihm abgefallen sind und ihm auch noch weitere Schläge bevorstehen. — In Italien sowohl wie in Frankreich geben die Unterrichteten die Hoffnung des Zustandekommens des Handelsvertrages nicht auf. Der Zwischenfall in Damaskus soll um ein Individuum mohamedanischen Glaubens hergekommen sein, der sich von Frankreich naturalisiren ließ und sich wegen irgend eines Vergehens in die französische Botschaft flüchtete. Dem Vernehmen nach ist der Streitfall vollständig beigelegt. Die Patriotenliga kann noch nicht zur Ruhe gelangen, da noch immerfort Spaltungen und Loßreißungen vorkommen. — Man glaube ja nicht, daß Boulanger in Frankreich zu den Todten gelegt ist, er wird seiner Zeit schon wieder auferstehen, schlägt ihn doch Rochefort schon wieder als Kriegsminister unter einem Ministerium Freycinet vor. Aber Freycinet hat schon wieder an Popularität verloren, wogegen Floquet bei den Radikalen an Ansehen zugenommen hat. Am liebsten möchten die Radikalen freilich ihren Clemenceau an's Ruder bringen, wenn es nur schon so weit wäre. Aber damit wird es noch ein Weilchen dauern, bis die Radikalen erst vollständig oben sind. — Fürst Bismarck soll die Absicht haben, bei der Verhandlung des Wehrgesetzes im Reichstage erscheinen zu wollen. Die zweite Berathung soll am Montag stattfinden. Es wird jetzt der Versuch gemacht, die Timeskorrespondenz betreffs der Verhetzung des Grafen Kalnoky und des deutschen Reiches auf dieselbe Quelle zurückzuführen, welcher die gefälschten Aktenstücke entflossen sind. — Minister Sturdza ist von Wien aus wieder nach Bukarest zurückgereist. Er soll hochbefriedigt mit dem Resultat seiner Mission in Berlin und Wien sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittags hörte Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und empfing darauf die hier unter dem Vorsitz des kommandirenden Generals des XV. Armeekorps, General-Lieutenants v. Heuduck zusammengetretene Kommission zur Berathung der die Interessen der Armee berührenden Fragen der Landes-Pferdezucht, bestehend aus General-Lieutenant v. Hänisch, dem Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, dem General-Lieutenant v. Körber, Inspekteur der 3. Feld-Artillerie-Inspektion, dem Chef des Militär-Reit-Instituts, General-Major v. Krosigk, dem Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Rosenberg, dem Remonte-Inspekteur, General-Major Freiherrn v. Troschke, dem Kommandeur des Regiments der Gardes du Korps, Oberst v. Below 2c. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm verweilte gestern während seines Aufenthaltes in Berlin einige Zeit im Auswärtigen Amte, stattete Besuche ab und kehrte darauf wieder nach Potsdam zurück. Im Laufe des morgenden Tages werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen und dem gesammten Hofstaate vom Potsdamer Stadtschlosse nach Berlin übersiedeln und im hiesigen Königl. Schlosse fortan ihren Wohnsitz nehmen.

— In der Reichstagskommission für das Sozialistengesetz ist die freisinnige Partei durch Meyer-Halle und Träger vertreten; einen dritten Platz in der Kommission hat die Partei an die Sozialisten (Bebel) abgetreten. Für die Nationalliberalen sitzen in der Kommission: Böhm, Brandt, Clauß, Geibel, Hastedt, Hennelerg, Dr. Marquardsen, Dr. Meyer-Jena; für die Deutschkonservativen: Frhr. v. Manteuffel, v. Kleist-Retzow, Weyrauch, Hegel, Frhr. v. Hammerstein, Kurtz: für die Reichspartei: Prinz Carolath, v. Kardorff, Nobbe; für das Zentrum: Dr. Bock, Fritzen, Graf Neipperg, Graf Adelmann, Dr. Windthorst, Spahn, Frhr. v. Landsberg, Graf Preysing. (B. T.)

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf über die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg zugegangen. — Die Sozialistengesetz-Kommission wird ihre Arbeiten am nächsten Mittwoch beginnen. — In den nächsten Tagen wird im Abgeordnetenhause der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode eingebracht werden.

— Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die preußische Klassenlotterie haben die Folge gehabt, daß die Provision, welche außer den Schreibgebühren 2 % vom Gewinn betrug, auf 1½ % herabgesetzt worden ist. Die Thatsache dieser Herabsetzung wird in einer Mittheilung der königl. Lotteriedirektion an die Einnehmer bekannt gegeben.

— Die Rechte einer juristischen Person sind dem „Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland" verliehen worden.

Straßburg, 1. Febr. Die durch die Verordnung der Einsetzung eines Landwirthschaftsrathes von 15 Mitgliedern für Elsaß-Lothringen und die Reorganisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens verfügte Verfolgung des Bierbrauers Wagner (Mutzig) wegen Landesverraths ist eingestellt.

München, 1. Febr. Der seitherige zweite Bürgermeister Dr. Wiedenmaier wurde einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.

Reichstag.

Berlin, 31. Jan. Im Reichstage wurde heute an Stelle des zurückgetretenen Schriftführers Grafen v. Schönborn auf Vorschlag des Herrn v. Bennigsen Herr v. Buel durch Akklamation gewählt. Der Gesetzentwurf über die Unterstützung der Angehörigen der zur Fahne einberufenen Militärpflichtigen im Falle einer Mobilmachung 2c. fand nach den Beschlüssen der Kommission einstimmig Annahme, nachdem einige von derselben beschlossene Abänderungen eingehend erörtert waren. Die wichtigste derselben betraf die Ersatzpflicht des Reichs für die von den Kreisen zu leistenden Unterstützungen. Dieselbe wurde prinzipiell auch von den verbündeten Regierungen anerkannt, doch hatte die Kommission zugleich hinzugefügt, daß diese Ersatzpflicht binnen Jahresfrist nach Abschluß des Friedens zu den durch die Vorlage festgesetzten Minimalsätzen zu erfolgen habe, während die Regierung jedesmal ein Spezialgesetz über die Festsetzung der Entschädigungen wissen wollte, um das Reich finanziell nicht zu stark zu engagiren. Das Haus beschloß mit überwiegender Majorität im Sinne seiner Kommission. Bei der Berathung des Militäretats wurden die wenigen rückständigen Posten den Vorschlägen der Kommission gemäß erledigt; auch die Kaserne in Hanau wurde angenommen. Der Justizetat gab dem Abg. Kulemann Gelegenheit, ein umfassendes Reformprogramm über das gesammte Gerichtskostenwesen und einen Theil des Preßverfahrens zu entwickeln, welches im stenographischen Berichte sich gewiß vortrefflich machen wird; doch hatte auch der Staatssekretär des Justizamts recht, wenn er sagte, auf Anregungen in dieser Form nicht eingehen zu können. Zugleich benutzte derselbe diese Anregung, um die Thätigkeit der im Vorjahre eingesetzten Kommission zur Berathung des Gesetzes über Herabsetzung der Anwaltskosten einer scharfen Kritik zu unterziehen. Sehr richtig bemerkte aber dem gegenüber der Abg. Meyer-Jena, daß trotz des Verhaltens dieser Kommission die Reichsjustizverwaltung nicht berechtigt sei, die ganze Sache ruhen zu lassen, da ein Gesetz wohl zu Stande kommen könne, welches gleichzeitig die Herabsetzung der Gerichts- und Anwaltskosten in's Auge fasse. Abg. Petri bekämpfte zugleich den Vorschlag des Abg. Kulemann, die Gerichtsvollzieher zu Staatsbeamten mit festem Gehalte zu machen. Lebhafte Freude erregte die Ankündigung des Staatssekretärs v. Schelling, daß die Drucklegung des von der Reichsjustizgesetzgebung fertiggestellten bürgerlichen Gesetzbuches beschlossen sei. Das Reichseisenbahnamt führte zu keinen längeren Verhandlungen.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberathung fort und erledigte die Etats der Gestütsverwaltungen, Staatsarchive, des Ministeriums des Innern u. a. Die Verhandlung bot nur mäßiges Interesse, bei letzterem Etat entstanden ziemlich lange und lebhafte Debatten über die seit Jahren bekannte Rheinbrohler Glockenangelegenheit und das im Reichstage bereits so ausgiebig behandelte Thema der politischen Polizeiagenten und die Stellung der Regierung zu denselben. Beim Etat des Büreaus des Staatsministeriums theilte Minister von Puttkamer mit, daß das Grundstück des Reichstagsgebäudes gegenwärtig daraufhin geprüft werde, ob auf demselben zweckmäßigerweise ein neues Abgeordnetenhaus errichtet werden könne; voraussichtlich werde die Frage bejaht werden.

25

Im Kampf um sein Erbe.
Roman von G. Lössel.

(Fortsetzung.)

Der Waffenhändler drückte auf eine Verzierung an einer sehr geschmackvollen leichten Messerschale, und blitzartig schoß ein langes, scharfes Dolchmesser daraus hervor.

„Hier wird ungemein viel mit Messern gestochen", fügte er erklärend hinzu. „Ja, ich darf wohl sagen, daß keine Stunde ohne einen mehr und minder furchtbaren Messerkampf vergeht. Da sollte wahrlich jeder Bewohner dieser Welt neben seinem Revolver auch sein Messer haben; und neben den Revolvern sind diese Dolchmesser auch am gangbarsten."

„Und fürchten Sie nicht, daß ich auf irgend Jemand ein Attentat damit begehen könnte? fragte Werner lachend.

„Nein", entgegnete der Andere. „Ich setze nur den Fall der Nothwehr voraus, die gesetzlich gestattet ist. In die Lage, sich und sein Leben zu vertheidigen, kann auch der Wackerste und Beste kommen. Und welches andere Mittel hat z. B. ein Mann, der von Vieren überfallen wird oder physisch auch dem einen Angreifer nicht gewachsen ist? Ich kann Ihnen die heiligste Versicherung geben, daß nur die Furcht, augenblicklich niedergeschossen zu werden, den weltstädtischen Banditen von einem Angriff zurückhält; und wenn wir erst einmal dahin gekommen sein werden, daß jeder Mann seinen Revolver hat, wird man von Straßenkämpfen, wie sie jetzt hier blühen, nichts mehr hören."

Diese mit Salbung vorgetragenen Glaubenssätze des Waffenhändlers entlockten Werner nur ein ironisches Lächeln. Er lud seinen Revolver nun selbst, ließ das Messer noch mehrmals springen, steckte beides und die übrigen Patronen zu sich und verließ dann das Geschäft.

Sein Entschluß wegen Bollmann schien nun gefaßt. Er lenkte seine Schritte nach der auf dem Zettel verzeichneten Straße, zu welcher ihm gelegentliche Fragen an die Passanten als Wegweiser dienten.

So gelangte er vor dasselbe Haus, in welches wir zuletzt Sperber hineingehen sahen. Er nahm noch einmal den Zettel hervor und las beim Schein der Laterne: „Zweiter Hof I."

Gestärkt durch das Bewußtsein seiner guten Bewaffnung ging er in das dunkle Haus hinein und über die beiden Höfe nach dem zweiten Hinterhaus.

In der ersten Etage brannte Licht. Es waren trübe, unverhangene Fenster. Sie ließen auf eine Fabrik oder ein Bureau schließen.

Vorsichtig stieg Werner die Treppe hinauf. Sie war nur bis zur ersten Etage erhellt. Das genügte ihm auch, höher wollte er nicht steigen.

Er sah das große breite Messingschild; aber das Licht fiel so ungünstig darauf, daß er genöthigt war, ganz hinauf zu steigen und bis an die Thür heran zu schleichen. Er that dies ganz sacht.

Er las: „Privat-Detektiv-Amt." Er wußte genug.

Im Begriff, sich zu wenden und wieder hinab zu gehen, näherte sich plötzlich Jemand von drinnen der Thür und zugleich erschallten Tritte vom Hofe her.

Rasch schlüpfte Werner die Stufen noch weiter hinauf, bis zur nächsten Treppenflucht. Hier stand er im Dunkeln.

Gleich darauf ging die Thüre auf, und man hörte Sprechen und Lachen von Männern; es schienen deren mehrere im Zimmer.

Werner neigte sich über das Treppengeländer und spähte hinab.

Ein hocheleganter Herr mit zinnoberrothen Handschuhen, einem goldknöpfigen Spazierstöckchen und Monocle im Auge trat auf den Treppenflur.

„Also Depesche nach meiner Wohnung!" sprach er zurück.

„Sonst, wenn Sie noch einen Augenblick warten wollten —" sagte ein kleiner, alter Herr, welcher ihm folgte. „Bollmann muß jeden Augenblick —"

„Ah, da ist er ja schon!" rief der Andere.

Der Mann, dessen Tritte eben vom Hofe her schallten, kam keuchend die Treppe hinauf.

„Nun?" riefen beide oben stehende Herren wie in einem Athem.

Bollmann, ein großer breitschultriger Mann mit trunkgeröthetem Gesicht und wie ein Hafenarbeiter gekleidet, blieb unmittelbar unter Werner, an dem Geländer gelehnt, stehen.

„Nichts", sagte er. „Sie haben sich geirrt, Herr Sperber." Er schöpfte tief Athem.

„Nicht möglich!" rief der elegante Herr in großer Erregung. „Ich saß zwar in meinem Wagen, und der fuhr sehr schnell, aber ich sah ganz deutlich die Gestalt Werner's sich durch die Menge schieben. Ich will gleich einen Eid darauf leisten, daß er es war. Ihm zur Seite schritt ein Mann im Sommerpaletot. Er war mir fremd und ich habe ihn auch nicht weiter beachtet. Ich konnte nicht gleich halten, es waren zu viele Wagen da; stieg dann aber aus und bezahlte, und eilte Beiden nach. Ich fand sie nicht mehr; ihre Eile oder meine Säumniß hatte sie mir an einer Stelle, wo sich viele Straßen kreuzen, entführt."

„Dennoch", sagte Bollmann, „ist weder Werner noch sein Genosse bis jetzt nach dem „Fürstenhof" zurückgekehrt.

„Von wem wissen Sie das?" fragte Sperber.

„Von dem Oberkellner und Portier dieses Gasthofs niedersten Ranges", erwiderte Bollmann. „Ich habe ihm süße Pflaumen zu essen gegeben. Er hat also keinen Grund, mich zu belügen."

„Und Judic?" fragte der kleine Herr.

„Ich habe ihn zur Bewachung des Hauses zurückgelassen."

Der Chef des Privat-Detektiv-Amts nickte Beifall.

„Ein guter Gedanke", meinte auch Sperber. „Man kann keinem Menschen trauen. Daß der Matrose, den ich gesehen, Werner war, ist für mich eine feststehende Thatsache, und das hat mich zu dem Auftrag veranlaßt, den ich Ihnen, Herr Fox, gegeben habe. Vorläufig bleibt derselbe bestehen. Abänderungen in meinen Dispositionen zu treffen, behalte ich mir vor. In einer Stunde bitte ich Sie, in meiner Wohnung zu erscheinen, wo wir das Andere ordnen werden."

„Zu Befehl, Herr Sperber", sagte der kleine Herr devot, indem er sich tief verneigte. „Sie erlauben, daß ich Ihnen bis zum Hofe das Geleite gebe."

„O bitte, bitte —" wehrte Sperber ihn ab. Aber Herr Fox ließ sich die Ehre oder das Vergnügen oder was es ihm sonst war, nicht nehmen."

Bollmann zog tief den Hut, als Sperber an ihm vorbeiging.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Berlin, 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Etat der direkten Steuern; es wurde dabei mehrfach die Steuerreformfrage berührt, jedoch ohne tieferes Eingehen auf den Gegenstand. Der Etat der Berg- und Hüttenverwaltung gab mehreren Rednern Anlaß, über den Niedergang der Montan-Industrie zu klagen und die dagegen zu ergreifenden Maßregeln, namentlich Gewährung günstigerer Frachttarife und Rückerstattung der Abgaben bei der Ausfuhr zu erörtern.

Ausland.

Wien, 31. Januar. Der Kaiser ertheilte heute dem Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen eine Audienz; derselbe wurde auch von dem Erzherzog Wilhelm empfangen.

Wien, 1. Febr. Der Volkswirthschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Ausschußmitgliedern geäußerten Wunsche zu, mit Deutschland einen Vertrag auf breiterer Basis abzuschließen.

Pest, 31. Jan. Die Klubkonferenz der liberalen Partei nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Inartikulirung der Handelskonvention mit Deutschland, an.

Brüssel, 1. Febr. Einer aus Aden datirten Depesche der „Indep. Belge" zufolge wurden ein englischer Offizier und 23 Eingeborene durch dem Barbarastamm angehörige Somalis massakrirt. (B. T.)

Brüssel. Die hiesige klerikale Presse greift in heftigster Weise das Heirathsprojekt der Prinzessin Henriette von Belgien mit dem italienischen Kronprinzen an und erklärt, das katholische belgische Königshaus könne in keine Verwandtschaft zu der kirchenräuberischen Dynastie Savoyen treten. — Der Finanzminister Beernaert kündigte in der heutigen Kammersitzung den baldigen Wiederzusammentritt der Zuckerkonferenz an.

Bern, 27. Jan. (Gegen die Masseneinwanderung von Sozialdemokraten.) Da man sich die unnöthige Sorge macht, die Schweiz möge infolge des von der Reichsregierung eingebrachten Gesetzes von aus Deutschland verbannten Sozialdemokraten überschwemmt werden, hat gestern in St. Gallen eine zahlreich besuchte Volksversammlung stattgefunden, welche dagegen Einspruch erhoben hat und vom Bundesrath mittels einer Eingabe verlangt, daß er „zum Schutze der Interessen der Schweiz Vorkehrungen dagegen treffe".

Rom, 31. Jan. Die italienische Flagge wird morgen feierlich in Saati aufgehißt werden. Das Hauptquartier ist schon daselbst installirt. Alle disponiblen Truppen wurden während der letzten Nacht nach dem vollständig befestigten Saati dirigirt. Die an Zahl ziemlich beträchtlichen abessynischen Staffeln stehen den italienischen Positionen beobachtend gegenüber. Nach positiven Informationen hätte Ras Alulah die Italiener bereits angegriffen, wenn er nicht in Unwissenheit wäre über den Vormarsch der Machdisten, welche die Abessynier zu einer sofortigen Abschwenkung zwangen. Man hält in Massauah einen Angriff der Abessynier für unmittelbar bevorstehend. Der koptisch-ägyptische Patriarch sendete Botschafter an den Negus, um denselben zum Kriege gegen Italien zu überreden. Privat-Telegramme sagen, König Menelik von Schoa habe einen Vertrag mit den Italienern abgeschlossen, den Negus gemeinschaftlich zu bekriegen. (B. T.)

Rom, 31. Jan. Der Papst empfing heute den Erzbischof von Köln und den Bischof von Trier.

Rom, 1. Februar. Der Papst empfing 300 Irländer, lobte Irland und die Irländer und sagte, er werde jederzeit für das Wohl Irlands und der Irländer eintreten. Der Papst weihte die Kelle zur heutigen Grundsteinlegung der irischen Nationalkirche in Rom.

St. Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser empfing gestern den neu ernannten italienischen Botschafter Baron Marochetti, welcher seine Akkreditive überreichte. Später stellte sich der Botschafter auch der Kaiserin vor. — General Barclay de Tolly wurde unter Belassung in der Würde eines General-Adjutanten seiner Stellung als Kommandeur des I. Armeekorps enthoben und auf 11 Monate beurlaubt. — Der „Börsen-Ztg." zufolge lehnte der Finanzminister Wyschnegradski aus finanzpolitischen Rücksichten ab, die neu zu emittirenden Obligationen der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft ausschließlich in Frankreich begeben zu lassen. Die Operation selbst soll in Amsterdam erfolgen, zu welchem Zwecke Unterhandlungen mit der dortigen Firma Hope und Co. eingeleitet sind und in diesen Tagen beendet werden dürften. Die Obligationen sollen in Metallvaluta ausgegeben werden, insgesammt 15 Millionen Kreditrubel betragen, mit 4 pCt. verzinslich und nicht kouponsteuerfrei sein.

— Das laufende Semester der russischen Universitäten ist durch eine Verfügung des Unterrichts-Ministers wegen der bekannten Zwischenfälle bis Juni verlängert. Die Universität Petersburg wird in beschränktem Maße am 2. Februar (a. St.) wieder eröffnet. Die Aufnahme der Vorlesungen in vollem Umfange an allen Hochschulen soll am 19. März erfolgen.

Washington, 31. Jan. Der Präsident hat eine Proklamation erlassen, wonach für aus deutschen Häfen kommende Schiffe die Tonnengeldergebühr von 6 Cents aufgehoben ist.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Febr. Im Laufe des gestrigen, sowie des heutigen Tages sind die Rekruten für die II. Matrosen- und II. Werft-Division in der Stärke von ca. 800 Köpfen hier eingetroffen. Diese Rekruten sind zum größten Theil aus den Bezirken des I., IX und X. Armee-Korps gestellt worden.

ꝏ **Wilhelmshaven**, 2. Febr. (Eisbahn.) Allen Liebhabern des Eissports sei auch an dieser Stelle angezeigt, daß die Eisbahn wieder eröffnet ist. Guten Lauf! Kaum ist die Brücke von Eis auf dem Kanal wieder hergestellt, so finden sich auch schon die ostfriesischen Gäste, Männlein und Fräulein, auf ihren vortrefflichen Breuner-Moorer Schlittschuhen wieder ein. Aber auch von hier aus werden bei der vortrefflichen Eisbahn weite Touren unternommen. Gestern Abend war der Kanal noch bis nach 10 Uhr von Schlittschuhläufern frequentirt, die bei „Luna's Silberschein" sich dem herrlichen Vergnügen hingaben.

* **Wilhelmshaven**, 2. Febr. Der Gesangverein „Harmonie" hält am 5. d. M. im Hotel „Burg Hohenzollern" einen Maskenball ab, zu welchem auch Gäste eingeführt werden können.

? **Wilhelmshaven**, 2. Febr. (Wieviel Tage hat die Woche?) Wir wollen nicht unterlassen, im Interesse des Publikums auf einen Irrthum hinzuweisen, der unter Umständen recht ärgerliche Folgen haben kann, zumal wenn er einem Beamten im Amte passiren sollte. Wir meinen den Lapsus, die Woche zu acht, statt zu sieben Tagen zu rechnen. Im Sprachgebrauche herrscht ja freilich die Gewohnheit vor, „acht Tage" oder „eine Woche" zu sagen; doch gilt die Woche vor Gericht nur sieben Tage und nicht acht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Südgeorgsfehn, 31. Jan. Am Sonntag Nachmittag verunglückten beim Schlittschuhlaufen in dem Aper Tief bei Bokel zwei Knaben, der 11jährige Sohn des Arbeiters Brakenhoff und der 13jährige Sohn des Zimmermanns Deepen zu Bokel. Die Leichen wurden gegen Abend noch aufgefunden. (L. A.)

Aurich. Der Beginn des nächsten Schwurgerichts bei dem hiesigen Landgerichte ist auf den 5. März bestimmt und der Herr Landgerichtsrath Dr. Albers hierselbst zum Vorsitzenden ernannt. (L. A.)

Aus dem Oldenburgischen. Dem in unserm Lande vorhandenen Mangel an Geistlichen wird voraussichtlich bald abgeholfen sein, denn wie verlautet, kehren zu Ostern d. J. 12 junge Oldenburger Theologen von den Universitäten zurück, um in der Heimath einen Wirkungskreis zu finden. — In der am Mittwoch stattgefundenen Landgerichtssitzung wurden 90 Militärpflichtige, welche sich der Ableistung ihrer Militärpflicht entzogen, in eine Geldstrafe von je 1000 Mk. verurtheilt. Der Ziegelmeister Vollers von Schweinebrück wurde, weil er im letzten Sommer jugendliche Arbeiter über 10 Stunden täglich hatte arbeiten lassen, in eine Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt. Dieser Fall möge andern Arbeitgebern zur Warnung dienen.

— (Hannoversches aus dem Reichstage.) Nach dem vierten und fünften Verzeichniß, der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen bittet Josef Ringleb, ehemaliger Füsilier zu Hannover, um Bewilligung einer Invalidenpension und um Nachzahlung derselben für die Zeit vom 27. August 1879 ab. A. C. Müller zu Scheeßel und Genossen ersuchen, im Auftrage einer zu Hannover stattgefundenen Versammlung, um Abänderung der §§ 44 und 56 der Gewerbeordnung, beziehungsweise des Hausirhandels und des Detailreisens. Die Innungen gewerbsmäßiger Besorger fremder Rechtsangelegenheiten zu Burgdorf und Stade schließen sich der Petition des Vereins deutscher Rechtskonsulenten um Schutz des Gewerbebetriebes der Rechtskonsulenten auf Grund der §§ 1 und 35 der Gewerbeordnung an. Beersmann, Landwirth zu Eistrup, Hellmann, Hofbesitzer zu Holte, H. Eversmann, Kolonist und Landwirth zu Stockum und Genossen bitten um Einführung resp Erhöhung landwirthschaftlicher Zölle. Um Ablehnung einer Erhöhung des Zolles auf Leinöl ersuchen German Linoleum Manufakturing Company zu Delmenhorst und Genossen zu Celle und Harburg. J. H. Benecke, Wachstuch- und Ledertuchfabrik zu Hannover, und Genossen ersuchen, von einer Erhöhung des Leinölzolles Abstand zu nehmen. Albert Meyer, Kaufmann zu Hannover, bittet, den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Wehrpflicht, dahin abzuändern, daß dauernd untauglich anerkannte Personen von der Einziehung zum Landsturm befreit werden. Die Handelskammer zu Göttingen, für Ostfriesland und Papenburg zu Emden, der landwirthschaftliche Hauptverein für Ostfriesland zu Norden wünschen die Aufhebung des Identitätsnachweises. Der Vorstand des Hildesheimer Gesundheitspflegevereins bittet um Einführung einer Steuer auf Korsets und Schnürleibchen. (C.)

Der Einfluß des Klimas auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung.

Wir lassen hier einen zweiten Artikel aus dem Buche „Erster Gesammtbericht über das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungs-Bezirks Aurich" folgen:

Daß die Witterungsverhältnisse Ostfrieslands gerade zu den angenehmen gehören, wird sicherlich Niemand behaupten wollen. Schon der meist trübe, stark bewölkte Himmel läßt eine heitere Gemüthsstimmung nicht aufkommen und die häufigen Niederschläge von Regen und Schnee, die langdauernden, Alles einhüllenden Nebel, die heftigen fast aus allen Himmelsrichtungen wehenden Stürme, sowie die große Veränderlichkeit der Witterung, der plötzliche Wechsel der Tageswärme und der übelriechende, die schönsten Frühlingstage verderbende Moorrauch sind sämmtlich mehr als geeignet, um dem hiesigen Klima einen recht unfreundlichen Charakter zu geben und es besonders nicht Einheimischen in recht ungünstigem Lichte erscheinen zu lassen. Aber manche von diesen Unannehmlichkeiten tragen gerade wesentlich dazu bei, den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung zu einem äußerst günstigen zu machen und sind in erster Linie hierher die heftigen und andauernden Luftströmungen zu rechnen, denen Ostfriesland infolge seiner freien und offenen Lage wie kein anderes Land ausgesetzt ist. Dieselben bilden ein äußerst wichtiges Glied für die Reinhaltung der hiesigen Luft, das in gesundheitlicher Hinsicht um so höher geschätzt werden muß, da die vom Meere herkommenden vorherrschenden westlichen Winde hauptsächlich die ozonreiche, nervenstärkende, Stoffwechsel befördernde und das Gefühl der Erfrischung und des Wohlbehagens hervorrufende Seeluft bringen, die, wenn man überhaupt von einer gesunden und reinen Luft sprechen will, jedenfalls in erster Linie diesen Namen verdient. Je geringer die Kraft der Winde und je weniger dieselben freien Spielraum haben, desto unvollständiger vollzieht sich bekanntlich die Erneuerung der über einem Orte befindlichen Luftschichten und desto mehr werden sich in denselben alle möglichen der Gesundheit so schädlichen Stoffe, als Miasmen, Bacterien, Rauch, Staub, Ausdünstungen aller Art, anhäufen. Wie häufig bilden gerade enge Gassen, dichtgebaute Stadttheile wahre Brutstätten von ansteckenden Krankheiten, denen Tausende der Bewohner zum Opfer fallen, bis endlich die Alles umstürzende Neuzeit aufräumt, Luft und Wind ungehinderten Zutritt verschafft und damit ein- für allemal die früher durchseuchten Straßen zu vollständig gesunden macht. Mit vollem Recht dürfen wir somit die durch die starken und häufigen Winde bewirkte Erneuerung der über Ostfriesland ruhenden Luftschichten als eine dem Gesundheitszustand der Bevölkerung äußerst günstige erachten, besonders mit Rücksicht auf die in den Marschgegenden so häufig auftretende Malariaseuche, gegen welche allerdings die massenhaften, besonders im Sommer und Herbst eintretenden Niederschläge ein noch viel wichtigeres und wirksameres Schutzmittel bilden, da anhaltende Kühle und Nässe erfahrungsgemäß die größten Feinde dieser Krankheit sind.

Aber auch sonst ist die große Menge der Niederschläge für den hiesigen Bezirk von außerordentlicher Bedeutung, denn sie führt nicht nur den Schmutz der Gräben, Gossen und Kanäle fort, reinigt die Luft und erhöht deren Feuchtigkeitsgehalt in hohem Grade, sondern bringt vor Allem den Marschgegenden einen reichlichen Vorrath an Koch- und Trinkwasser, wozu hier fast ausschließlich Regenwasser benutzt wird.

Diesen günstigen Einflüssen des hiesigen Klimas auf die Gesundheit der Bevölkerung stehen jedoch andererseits eine Reihe schädlicher Wirkungen gegenüber. So verhindert der große Feuchtigkeitsgehalt der Luft das gehörige Austrocknen der Häuser und deren Wohnungen, führt zu Fäulniß und Schimmelbildungen der verschiedensten Art und zwar um so mehr, je niedriger die ersteren liegen und je weniger ihre Mauern gegen die aufsteigende Feuchtigkeit des Untergrundes geschützt sind. Chronische Katarrhe, Gicht, Rheumatismus 2c. bilden dann die nachtheiligen Folgen für die Gesundheit der Insassen solcher feuchten und ungesunden Wohnungen, ebenso wie sich auch ansteckende Krankheiten in denselben mit Vorliebe einzunisten pflegen.

So wohlthätig weiterhin die geringen Unterschiede der Luftwärme zwischen den einzelnen Jahreszeiten und Monaten, die verhältnißmäßig milden Winter und kühlen Sommer unzweifelhaft auf den allgemeinen Gesundheitszustand einwirken, so nachtheilig sind demselben andererseits die überaus schroffen und häufigen täglichen Wärmeschwankungen, denen das hiesige Klima in hohem Maße unterworfen ist. Die dadurch bedingte plötzliche Abkühlung der Haut ruft neben unangenehmen Empfindungen auch unmittelbar gesundheitsschädliche Wirkungen hervor, die sich besonders in akuten Entzündungen der Athmungsorgane, akutem Gelenkrheumatismus, Magen- und Darmkatarrhe, Brechdurchfälle 2c. bemerkbar machen. Trotz dieser ebenerwähnten Uebelstände kann aber das Gesammturtheil über den gesundheitlichen Einfluß des hiesigen Klimas auf die Bevölkerung nicht anders als günstig lauten und ist in dieser Hinsicht Ostfriesland vielen anderen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gegenüber wesentlich bevorzugt.

Landwirthschaftliches.

— (Werth des Düngers einer Kuh.) Die Auswurfstoffe einer mittleren Milchkuh betragen durchschnittlich 72 kg pro Tag. Darin sind enthalten an Stickstoff 192 g, und zwar im Koth 82 g, im Harn 110 g, Phosphorsäure 70 g im Koth, Kali 242 g, davon 42 g im Koth, 200 g im Harn. Nach den augenblicklichen Marktpreisen kosten 110 g Stickstoff 24 Pf. und 200 g Kali 8 Pf., in Summa also 32 Pf. Danach hat also der jährliche Harn einer gut genährten Milchkuh einen Werth von rund 116 Mk.

Volkswirthschaftliches.

— (Englisches Handelsmarkengesetz.) Aus London wird geschrieben: Betreffs des neuen englischen Gesetzes zum Schutze englischer Handelsmarken und Fabrikate sind durch unrichtige Auslegung der allerdings ziemlich unklar gehaltenen Paragraphen desselben manchem deutschen Exporteur Schaden und Unannehmlichkeiten erwachsen und es sind auch mehrfach Konfiszirungen vorgenommen. Es wird deshalb speziell darauf hingewiesen, daß kein englisches Wort oder die Abkürzung eines solchen Wortes auf der Waare oder deren Umhüllung und Etikette erscheinen darf, sowohl bei für England selbst bestimmten Waaren, als auch bei nur durch England transitirenden Waaren, es sei denn, daß die Bemerkung „Manufactured in Germany" hervorspringend dabei angebracht ist. Auch darf nicht die Sprache eines andern Landes benutzt werden, ohne dabei das Land des Ursprungs zu nennen.

Gerichtssaal.

Berlin. (Eine empfindliche Strafe) diktirte das Schöffengericht dem Droguenhändler Diepow in Alt-Moabit zu, welcher in seiner Gegend dafür bekannt ist, daß er sein Geschäft apothekenmäßig betreibt und Rezepte jeder Facon anfertigt. Zwei Aerzte hatten demselben eine Falle gestellt und Vertrauenspersonen mit Rezepten über ein Augenwasser und zwei Morphiumpulver zu ihm geschickt, und die Rezepte sind auch ohne Weiteres hergerichtet worden. Da der Angeklagte schon mehrfach wegen gleicher Uebertretungen bestraft ist, so verurtheilte ihn der Gerichtshof diesmal zu 14 Tagen Haft.

— (Polizeistunde in den Bahnhofsrestaurationen.) Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts in Köln unterstehen auch die Bahnhofsrestaurationen — für die sonst nur die Bahnpolizei zuständig ist — der Ortspolizei, sobald in derselben nach Abgang des letzten Zuges noch Einheimische bewirthet werden. Fur die Bewirthung Einheimischer ist deshalb die Polizeistunde genau so giltig, wie für alle anderen Wirthschaften des Ortes.

— Die unbeschränkte Zulassung der Revision bei Klagen gegen einen Gerichtsvollzieher ohne Rücksicht auf den Werth des Beschwerdegegenstandes beschränkt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 19. Dezember v. J., nur auf Schadenersatzansprüche gegen Gerichtsvollzieher nur aus pflichtwidrigen Amtshandlungen derselben, bezieht sich aber nicht auf Ansprüche gegen Gerichtsvollzieher lediglich aus dem zivilrechtlichen Mandatsverhältniß derselben zu ihren Auftraggebern.

Vermischtes.

□ Hamburg, 1. Febr. Bei dem nautischen Verein gingen 21 Preis-Arbeiten ein „Ueber den Gebrauch von Oel zur Beruhigung der Wellen auf See", unter welchen nur 9 als konkurrenzfähig erkannt wurden. Zwei derselben wurden als ebenbürtig und als die besten anerkannt und erhielten die Verfasser je zur Hälfte den ausgesetzten Preis. Die beiden Herren sind der Kapitän Karlown, Führer der „Bohemia", und Lieutenant z. S. z. D. Rottock vom Hydrographischen Amt in Berlin. Jeder der Herren erhält demnach 500 Mk. Unter den Bewerbern befanden sich Einsender aus den Vereinigten Staaten und selbst einer aus Hongkong.

Kiel, 30. Januar. (Gedenkbrunnen.) In Anlaß der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Heinrich mit Prinzessin Irene haben die städtischen Kollegien beschlossen, auf dem inneren Schloßhofe einen monumentalen Brunnen errichten zu lassen, wozu höchsten Orts Zustimmung gegeben ist. Das Denkmal ist von dem Herrn Professor Lürssen entworfen und wird jetzt in seinem Atelier ausgeführt. (Kiel. Ztg.)

Heidelberg, 28. Jan. (Altkatholisches.) Wie die „Straßb. P." meldet, ist der von der Synode abgesetzte altkatholische Stadtpfarrer Dr. Rieks aus der altkatholischen Gemeinschaft ausgeschieden und hat seine Aufnahme in die preußische Landeskirche beantragt, welchem Antrage nach einem Colloquium durch einen General-Superintendenten entsprochen worden ist. Bereits zum 1. März wird Dr. Rieks, wie es heißt, eine neue Stelle antreten.

— (Eine seltsame Petition) ist dem Reichstage zugegangen. Der Vorstand des Hildesheimer Gesundheitspflege-Vereins bittet um nichts Geringeres, als um die Einführung einer Steuer auf Korsets und Schnürleibchen.

— Für den Monat Februar meldet der Hundertjährige Kalender Folgendes: Vom 1. bis 12. gelinde. Vom 13. bis 19. kalt mit Schnee. Vom 20. bis 28. wieder gelinde.

Newyork, 30. Jan. Heute früh brach Feuer auf dem Broadway aus, zerstörte ein Carré hoher Gebäude zwischen der Princestreet und Springstreet und dehnte sich bis zur Mercerstreet aus. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Eine Menge Feuerwehrleute wurde verletzt.

New-York. (Das Telephon im Dienste der Buchdruckerei.) Edison hat ein neues Telephon erfunden, welches nach seiner Angabe es dem Buchdrucker ermöglichen soll, das Gesprochene direkt nach dem Diktate des Phonographen zu setzen. Edison hat nämlich, wie „British and Colonial Printer and Stationer" meldet, seinen Apparat so ausgeführt, daß das Schallrohr in Kopfhöhe des Setzers an Setzkasten angebracht ist, und durch Auftreten des Fußes auf einen Hebel etwa zehn Worte — so viel der Setzer im Kopfe behalten kann — dem Schallrohr entströmen. Sind diese gesetzt, so bedarf es nur eines neuen Tritres, um im Setzen fortzufahren. Auf gleiche Weise kann sich der Setzer ihm etwa entgangene Worte wiederholen lassen. Man darf füglich zweifeln an der praktischen Anwendbarkeit des telephonischen Manuskriptes in der Buchdruckerei, so lange es nicht gelingt, einen solchen Isolator zu erfinden, der das telephonirte Wort nur für den betreffenden Setzer hörbar macht, sonst gäbe es ja eine babylonische Sprachenverwirrung im Setzersaale!

— Folgende kuriose Phantasterei läßt sich der Pariser „Temps" „angeblich" aus Baiern anhängen. Die außerordentliche Lebenskraft, welche Kaiser Wilhelm trotz seines hohen Alters bekundet, hat in Baiern, dem Lande der Dichtung und der Sage, eine Legende entstehen lassen, welche unter der Bevölkerung vollen Glauben findet. Dieser Legende zufolge verdankt der Kaiser sein langes Leben einem Zaubermittel, welches ihm allein bekannt ist. Wer ihm dasselbe überbracht oder zugestellt habe, wisse man nicht. Wenn dieses Lebenselexir auch nicht die Unsterblichkeit verleihe, so verlängere es doch die Lebensdauer ganz bedeutend. Die Sage fügt hinzu, der Kaiser habe einige Tropfen des Wundermittels dem Feldmarschall Grafen Moltke und dem Fürsten Bismarck überlassen, was das hohe Alter der beiden hohen Persönlichkeiten erklärlich mache. Mehrere Souveräne hätten bereits den Kaiser um Mittheilung des Geheimnisses ersucht, doch sei Kaiser Wilhelm fest entschlossen, es für sich zu bewahren. Auch den Bitten des Zaren gegenüber habe er sich ablehnend verhalten, und darin sei der eigentliche Grund der gegen-

Landesbibliothek Oldenburg

wärtigen Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland zu suchen. — Der „Gaulois“ hat heraus bekommen, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm seinen Kindern nur deshalb habe ein Handwerk lernen lassen, damit sie bei dem kommenden Umschwunge nicht brod- und erwerbslos werden möchten.

London, 1. Febr. Der Hamburger Postdampfer „Suevia“, von Newyork kommend, ist gestern Abend von dem von Boston kommenden Dampfer „Istria“ bugsirt, an der Südwestküste Irlands angekommen. Die „Suevia“, deren Schaft gebrochen ist, wird heute früh in Queenstown erwartet. Es sind Bugsirdampfer von Queenstown zur Hülfe gesandt.

— Wichtig für Radfahrer. Ist ein Velociped im Sinne des Preußischen Chausseegeldtarifs vom 29. Februar 1840 ein Fuhrwerk? Mit dieser für Radfahrer bedeutungsvollen Frage hatte sich der Straffenat des Kammergerichts zu Berlin in seiner letzten Sitzung zu befassen. Da nach § 12 des Tarifs das Fahren auf den Bankets der Chausseen verboten ist, so war ein Herr G. aus Minden, weil er sich mit seinem Zweirad auf dem Bankett der Minden-Osnabrücker Provinzialchaussee bewegt hatte, wegen Zuwiderhandlung zu 1 Mk. Strafe verurtheilt worden, indem sowohl das Schöffengericht zu Minden, wie die Strafkammer zu Bielefeld annahmen, daß das Velociped ein Fuhrwerk im Sinne des Tarifs sei. Hiergegen legte der Angeklagte Revision bei dem Kammergericht ein. Die Ober-Staatsanwaltschaft führte aus, daß alle mit Rädern versehenen Vehikel unter den Begriff des Fahrens fallen und daß man dabei keinen Unterschied in Bezug auf die bewegende Kraft machen dürfe. Jedes Fuhrwerk bedürfe, wenn auch in anderer Art, die Thätigkeit des Menschen. Sonach könne die Feststellung des Vorderrichters nicht umgestoßen werden, weshalb auch die Revision zurückzuweisen sei. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Ober-Staatsanwaltschaft.

Hamburg. Die Findigkeit der deutschen Post wird häufig erwähnt, und wohl nicht mit Unrecht. Indessen auch dem findigsten Briefträger kann, wie nachstehender Vorfall beweist, einmal die Findigkeit ausgehen. Zum Botenmeister der hiesigen Amtsgerichte kam vorgestern mit einem Brief in der Hand ein Briefträger und beklagte sich, daß er vergebens das ganze Haus nach einem „Karl Preuß“, der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt sein solle, abgesucht habe. Die anwesenden Beamten suchten nach einem solchen Adressaten vergebens das Verzeichniß der im hiesigen Justizdienst beschäftigten Beamten durch. Erst als der Botenmeister den Brief selbst zur Hand nahm, löste sich die Sache zur allgemeinen Heiterkeit dahin auf, daß die Adresse „Königl. Preuß. Staatsanwaltschaft“ lautete, woraus der Briefträger „Karl Preuß“ gelesen hatte.

— (Ein neues Mittel), schmerzstillend und Unempfindlichkeit erzeugend, ist entdeckt worden. Es führt den Namen Erythrophlacin und ist ein Alkaloid, gewonnen aus einer afrikanischen Pflanze. Von Prof. Lewin in Berlin angestellte Versuche haben die Verwendbarkeit dieses Mittels zunächst bei Augenoperationen festgestellt (0,5 proc. Lösung.)

— (Fritz Reuter und die Wasserkur.) Aus Fritz Reuters Aufenthalt in der Wasserkur-Anstalt Stuer wird folgende harmlose Anekdote erzählt: Reuters Frau, nachdem sie einige Wochen daselbst zugebracht hatte, war abgereist, nicht ohne dem Wirth strenge Weisung wegen des Weinkellers zu hinterlassen, und Reuter mußte nun als unfreiwilliger Temperenzler sich auf den Wassergenuß verlegen, was er auch mit gutem Humor that. Da bekam er auf einige Tage Besuch in der Person seines Verlegers, der Verschiedenes mit ihm zu unterhandeln hatte. Reuter stellte nun dem Wirth vor, daß es doch nicht anders ginge, und daß man solchem Besuch nothwendig etwas vorsetzen müsse, was der Wirth auch billigte. Also ein Fläschchen Rothen und eins dito Weißen und dann noch eins. Der Herr Verleger schien aber mit einem guten Gefälle ausgerüstet zu sein, denn die Flaschen wurden öfters leer, bis der Wirth Einwendungen machte und nichts mehr hergeben wollte; er könne unmöglich glauben, daß jener Herr, der gar nicht so aussehe, ein solcher Trinker sei. „Oh“, sagte Fritz Reuter schmunzelnd, „Ji glöwen gor nich', wat so'n Verleger söpt!“ Der Herr Verleger war in Wirklichkeit von schwächlichem Ansehen und trank nur Wasser und Thee.

Briefkasten.

M. Wiest, Nürnberg. Wenn Ihr Sohn sich auf dem „Bismarck“ befindet, so wird er im Sommer bezw. im Herbst mit demselben zurückkehren.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 31. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl preußischen Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 165070.
3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 78697 167429 176027.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 68628 120246 144422 165320 180509.
22 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 10341 15810 24507 25047 30494 31278 36415 38385 38709 41926 55229 82248 86216 89765 100147 123524 125030 137410 138772 148676 171139 175385.

Bei der am 1. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags Ziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 150010.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 133465.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 27674 77362 145042 168092.
30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6389 8155 11558 12512 13725 16939 20033 21448 27075 28651 40557 42141 45966 48415 53878 60047 65295 87193 90688 98763 102674 104317 105089 108238 125527 131867 140161 151822 171976 172504.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis 31. Januar 1888.

Geboren: Ein Sohn: Dem Arbeiter J. G. W. Hoffmann, dem Metalldreher Ch. F. A. Meußel, dem Sattler H. F. A. Jantzen, dem Schiffbauer D. C. Ch. Tabel, dem Werftarbeiter J. Nemitz, dem Schmied F. J. Onken, dem Former H. Neehuis, dem Handlanger F. A. A. Wölke, dem Schiffszimmermann Ch. C. Schwarting, dem Werftarbeiter H. R. Goeken, dem Kupferschmied G. C. Gattermann, dem Zimmermann J. Ch. F. Tapken, dem Büreauhilfsarbeiter B. Gesicki, dem Werftarbeiter A. H. Eden, dem Werftarbeiter A. J. Wrzalkowski, dem Arbeiter J. F. W. Müller, dem Werftarbeiter K. W. Lehling; Eine Tochter: dem Schmied F. W. O. Bönicke, dem Werftarbeiter A. Jankowiak, dem Bäckermeister C. G. G. Lüttich, dem Schmied F. C. Keck, dem Schlosser F. J. C. Kuhr, dem Heizer F. W. Kurth, dem Schlosser G. J. Prössler, dem Former Th. C. Ch. Kettner, dem Schmied A. H. Krause, dem Schmied M. Wawrzyniak, dem Werftarbeiter J. Schmak. Außerdem wurden drei außereheliche Geburten (Knaben) angemeldet.

Aufgeboten: Der Tischler C. E. A. Salie zu Bant und E. G. Köhne zu Varel. Der Arbeiter B. J. Stegemann zu Bant und G. B. Lamberts zu Holzdorf. Der Arbeiter J. Ch. Struwe und E. J. Haertig, beide zu Bant. Der Schmied F. Jokisch zu Bant und T. M. E. Hinrichs zu Wilhelmshaven. Der Schreiber R. Groeneveld und M. Jaspers, beide zu Bant. Der Schiffbauer J. Schöning und W. Ch. J. Kohl, beide zu Bant.

Eheschließungen: Der Kesselschmied G. P. A. Stecker und E. Ch. Ch. Mohrhagen, beide zu Bant. Der Maurer A. Jablonski und G. W. Struwe, beide zu Bant.

Gestorben: Der Arbeiter H. Meier 62 J. alt. Tochter des Kesselschmieds H. F. Ralle oder Rall 3 J. alt. Tochter des Arbeiters C. F. H. Schacht (todtgeboren). Die Ehefrau M. Bürger geb. Richter, 47 J. alt. Sohn des Schlossers E. H. Rißmann 4 M. alt. Tochter des Schiffbauers L. E. A. Päske 1 J. alt. Tochter des Zimmermanns Ch. M. Behrends 4 M. alt. Sohn des Schuhmachermeisters G. H. Neemann (todtgeboren). Tochter des Bäckermeisters J. W. Hilmers 1 M. alt. Tochter des Arbeiters Pogatzki (todtgeboren). Tochter des verst. Mat.-Verw. C. H. Schultchen 4 M. alt. Tochter des Schmieds J. E. E. Kliem (todtgeboren). Tochter des Schiffbauers L. E. F. Jager (todtgeboren). Tochter des Kupferschmieds F. W. A. Schröder (todtgeboren). Tochter des Tischlers J. G. A. Ripken 1 J. 10 M. alt. Tochter des Schmieds C. A. W. Fischer 28 T. alt. Sohn des Schleifermeisters W. C. Schröder 3 J. alt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1888/89 erforderlichen **Verbandmittel** ist Termin auf den

21. Februar, Vormitt. 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Verbandmittel“

portofrei u. versiegelt einzureichen sind

Die Lieferungsbedingungen und die Nachweisung über den Bedarf an Verbandmitteln liegen im Geschäftszimmer des Lazareths und in der Redaction des „Deutschen Submissionsanzeigers“ in Berlin zur Einsicht aus. Auch können dieselben in Abschrift gegen Einsendung des Betrages von 1,25 M. für ein Exemplar vom Lazareth bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Jan. 1888.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werftkrankenhaus für das Etatsjahr 1888/89 benöthigten **Victualien** ist Termin auf den

16. Februar, Vormitt. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Lazareths angesetzt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Victualien“

portofrei u. versiegelt einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf an Victualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 23. Januar 1888.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Röttger** hat sich am 23. Januar cr. heimlich von Bord entfernt, und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Röttger zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: Ludwig Röttger,
Geboren zu Bremen,
Alter: 20 Jahre, 6 Monat, 15 Tage,
Größe: 1 Meter 67_5 Centim.,
Gestalt: gedrungen,
Haare: hellblond, gekräuselt,
Stirne: hoch,
Augenbrauen: hellblond,
Augen: blau,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Bart: keinen,
Zähne: lückenhaft,
Kinn: rund,
Gesichtsbildung: voll,
Gesichtsfarbe: roth,
Sprache: deutsch,
Anzug: Matrosenuniform.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1888.

Kommando S. M. S. „Nixe.“

Königl. Gymnasium.

Anmeldungen neuer Schüler für den Osterkursus nehme ich im Direktorzimmer des Gymnasiums in der Zeit von **11—12 Uhr** bis zum **15. März** entgegen.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Wilhelmshaven, 1. Febr. 1888.

Prof. Dr. Holstein.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Sonnabend, den 4. Februar d. Js., Nachm. 2 Uhr anf.,

im Sachtjen'schen Saale hiers.:

2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 zweischl. Bettstelle mit Matratze, 6 ein- u. zweischl. Bettstellen, 1 Sophatisch, 2 große u. verschiedene kleinere Spiegel, 2 Regulateure mit Schlag, 1 Weckuhr, 1 silberne Taschenuhr, 1 Unterbett, 1 Deckbett, 2 Federkissen, 2 Paar Morgenschuhe, 2 Paar Stiefel, 1 Paar Ballschuhe, 4 Paar Manschetten, 1 Regenmantel, 2 Unterröcke, 1 Jacket, 1 seidenen Rock, 1 Morgenrock, 6 Paar Strümpfe, 4 Betttücher, 4 Bettbezüge, 8 Kopfkissenbezüge, 1 Paar Gummistiefel

öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, den 28. Januar 1888.

H. Reiners.

Unter meiner Nachweisung steht ein **an bester Lage in Belfort belegenes**

Geschäftshaus,

bestehend aus einer Familienwohnung, geräumigem Laden, großem Lager- u. Kellerraum, sowie großem Schuppen, zum Antritt auf den 1. Mai 1888 **zu vermiethen.**

In dem Hause wird seit längeren Jahren eine Colonialwaaren-Handlung mit gutem Erfolg betrieben.

Bant, 1. Februar 1888.

G. Schwitters,
Rechnungssteller.

Der Malermeister **C. W. Meenen** zu Schaarreihe beabsichtigt wegen anderweiten Ankaufs seine **zu Schaarreihe belegene**

Besitzung

zum Antritt auf Mai d. J. zu verkaufen.

Das Gebäude, welches erst vor einigen Jahren neu erbaut ist, enthält mehrere Stuben, Kammern, 1 Küche, Keller, Cysterne und einen schönen Stall; in dem Hause kann auch der Lage wegen jedes Geschäft betrieben werden.

Die Besitzung würde **namentlich einem Proprietair oder einem Beamten, der angenehm auf dem Lande wohnen will,** zum Ankauf zu empfehlen sein.

Kaufliebhaber wollen sich **bis zum 10. d. Mts.** bei mir zum Unterhandeln einfinden.

Neuende, 1. Februar 1888.

H. Gerdes,
Auktionator.

Neustadtgödens.

Ein geräumiges, günstig gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit mehreren Jahren Colonialwaaren-Handlung betrieben wird, ist unter der Hand preiswürdig **zu verkaufen,** oder ganz bezw. getheilt zu vermiethen.

Das Nähere zu erfahren bei

F. B. Müller, Wwe.

Herrschaftl. Wohnung

6 Zimmer, Balkon u. reichl. Zubehör zu vermiethen.

Roonstr. 76 a, 1 Tr. r.

Zu vermiethen

per sofort ein **möbl. Wohn-** nebst **Schlafzimmer** und ein **kleines möbl. Zimmer.**

Roonstraße 104.

Zu vermiethen

ein möbl. Wohn- und **Schlaf-Zimmer** eventuell mit **Burschengelaß.** **H. F. Christians,**
Rothes Schloß.

Zu vermiethen

zum 1. Mai **drei Wohnungen,** bestehend aus je 3 Räumen nebst Zubehör. Grenzstraße 30, oben.

Zu vermiethen

zum 1. Mai 1888 die bisher vom Herrn Ingenieur Meißner bewohnten Räumlichkeiten (**Etagenwohnung**) mit vorhandener Wasserleitung.

Roonstr. 110.

Jeden Freitag:

Kartoffel-Puffer.

A. Lechleitner,
Ostfriesenstr. 64 (Lothr.).

Ein Colonial- u. Manufakturwaaren-Laden

billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

ein freundlich möbl. Zimmer per 1. März d. J., auf Wunsch mit voller Pension.

Königstr. 11, am Bahnhof, 1 Tr. r.

Gesucht

ein **Mitbewohner** für eine möbl. Stube. Marktstr. 12, part.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Unterwohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche u. Waschküche. Dieselbe eignet sich auch zu einem Geschäft.

Lothringen 30.

Echten Arrac, Echten Jamaica-Rum,

sowie

recht schönen Rum

zu 75 Pfennig per Flasche empfiehlt

H. J. Tiarks,
Wein- und Spirituosen-Handlung,
Kronenstr. 1.

Stündlich. Unterricht

im Plätten

wird ertheilt von

Geschw. Neumann.

Die gegen die Wittwe **Anna Gronekamp,** geb. Müller, hier ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück.

Frau **Gnörk.**

2 hübsche

Damen-Masken-Anzüge

sind billig **auszuleihen.**

Briefträger **Ebert,**
Bahnhof, Eing. z. Standesamt, 1 Tr.

Suche zum 15. Februar

ein Mädchen.

Frau **Ottilie Draeger,**
Roonstr. 84.

Gesucht

zum 1. März ein ordentliches zuverlässiges **Dienstmädchen.**

Frau Ingenieur **Barth,**
Oldenburgerstr. 3.

Der Ausverkauf

im Hause des Kaufmanns **Hagenow** zu Belfort wird zu nochmals ermäßigten Preisen bis auf weiter fortgesetzt.

Jever. **H. A. Meyer,**
Concurs-Verwalter.

Zu vermiethen

ein gut möblirte Stube an einen anständigen Herrn auf gleich oder zum 15. Febr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann

mit guten Zeugnissen, Unteroffizier der Reserve, sucht auf sogleich oder 1. März d. J. **Stellung** als Aufseher, Hülfsaufseher oder dergl.

Gefl. Off. beliebe man unter Z. Z. W. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht

zum 15. Febr. ein **junges Mädchen** bei Kindern.

Frau Korv.-Capt. **v. Schuckmann.**

Gesucht

auf sofort **eine Köchin** für gute und kräftige Kost sowie auch für feinere Küche.

Lohn nach Vereinbarung. Gute Zeugnisse erforderlich.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge Mädchen,

welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei

M. Schild,
Königstraße 57, 2 Tr.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Unter-** und eine **Oberwohnung** in Metz. Miethpreis 165 und 138 Mk. Näheres bei **Rebert,** Hinterstr. 7.

Zu vermiethen

eine Oberwohnung, 3 Räume sowie Keller, Stall und Garten, zum 1. April oder Mai. Näheres bei

C. Sadewasser,
Verl. Gökerstraße Nr. 7.

Einige

Herren- und Damen-Masken-Anzüge

billig zu vermiethen.

Frau **Reents,** verl. Gökerstr. 9.

Zu vermiethen

auf gleich oder später ein fein **möbl. Zimmer** nebst Schlafkabinet, mit oder ohne Burschengelaß.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Echtes Pferdeheu

ist zu haben zentner- und sackweise bei Gastwirth **Liepelt** in Belfort.

Zu vermiethen

zum 1. März eine

Wohnung.

Roonstraße 6.

Zu vermiethen

möblirte Zimmer mit voller Pension.

Bismarckstraße 4.

Zu vermiethen

Umstände halber zum 1. März oder später eine freundl. **Oberwohnung.**

Lothringen, Ostfriesenstr. 31.

Zu vermiethen

eine möbl. **Stube** nebst Schlafstube auf sofort. **G. Schortau.**

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Oberwohnung** an eine Familie ohne Kinder.

Tammen, Börsenstr. 36.

Zu vermiethen ein freundlich möblirtes **Zimmer** für einen Herrn.

Marktstraße 12, 1 Tr.

Verloren

heute Mittag auf der Roonstraße ein **Damen-Portemonnaie** mit ca. 40 M. Inhalt. Dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung. Abzug. Roonstr 12.

Landesbibliothek Oldenburg

Krieger-Fecht-Verein.

Am Freitag, den 3. Februar 1888,
findet
zum Besten des Krieger-Waisenhauses, der hülfsbedürftigen Wittwen des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins und der Insassen des städtischen Armenhauses

ein großer
Masken-Ball

im Saale der **Burg Hohenzollern** statt, **Anfang Abends 8 Uhr,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Entree für maskirte Herren 1,25 Mk., Damen 0,75 Mk., für Krieger- und Kampfgenossen-Vereins-, Veteranen und Krieger-Fecht-Mitglieder 0,75, Damen 0,50, Zuschauer 0,50 Mk.

Karten sind vorher bei dem Kameraden Focken, Roonstr. 89, im Park Oberfechtmstrin. Frl. v. Strom, „Burg Hohenzollern", Bundesfechtmeister Bürger, sämmtlichen Fechtmeistern und Abends an der Casse zu haben.

Für Aufführung wird bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Harmonie".

Sonntag, den 5. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Großer
Masken-Ball

im Saale der „Burg Hohenzollern".

Karten sind bei Herrn Borsum (Burg Hohenzollern), Hrn. Stützer, Elsaß, Hrn. Henschen, Roonstraße, sowie bei sämmtlichen Vereinsmitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Bürger-Verein „Einigkeit", Heppens.

Sonnabend, den 11. Februar,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Gesammtvorstandes und der Revisoren.
2. Hebung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Friedrich Hoting,
Manufactur-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft,
Wilhelmshaven, Oldenburgerstraße 14.

Empfehle:
Schwarze Kleiderstoffe
in reichhaltiger Auswahl nebst passenden neuen Besätzen.

Ball-Atlas
in großer Farbenauswahl billigst.

Ball-Handschuhe. Ball-Strümpfe.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.
Anfertigung wird genau nach Aufgabe in kurzer Zeit besorgt.

Herren-Shlipse und -Cravatten aller Art
in größter Auswahl, besonders billig.

Glacee-Handschuhe, Militair-Handschuhe,
zu bekannten billigen Preisen.

Bettfedern u. Daunen
in vielen verschiedenen Qualitäten, von der billigsten bis zur feinsten Sorte vollständig gereinigt.

Fertige Betten
in jeder Preislage. Ich liefere nach wie vor ein gutes fertiges Bett, bestehend aus: **Oberbett, Unterbett** und **Kissen,** selbst angefertigt, aus gutem federdichtem Inlett und mit reinen Federn gestopft,
für 24 Mark.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
zu Berlin.
Gegründet 1812.
Anträge werden entgegengenommen durch die **Agentur** von
Georg Reich, Bismarckstraße 10.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Werftstraße 12** ein
Klempner-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und dauerhafte Waare zu liefern, bitte deshalb, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. — **Reparaturen** prompt und billig.

Bant, den 27. Januar 1888.

J. Müller, Klempner.

C. Raabe,
Roonstraße 16,
empfiehlt
Zephir- u. Perl- } **Wolle**
in den schönsten Farben und in großer Auswahl.

Zu den bevorstehenden Bällen
empfehle
eine große Auswahl
Ball-
und
Maskeraden-Schuhe
zu **äußerst billigen** Preisen.

G. Frerichs,
Roonstraße.

Rothwein
garantirt rein
per Fl. Mk. 1,—. Bei Abnahme von 5 Fl. 0,95 Mk. per Fl., bei 25 Fl. und mehr per Fl. 0,90 Mk.
empfiehlt
Joh. Freese,
Roonstraße 7.

Mein Lager in
Damen-, Herren- u. Mädchen-
Gummi-Schuhen u. -Stiefeln
ist noch in allen Nummern vorräthig.

Th. W. Lübben.

Empfehle **doppelt gesiebte**
Nußkohlen,
à Centner 90 Pf.,
frei in's Haus.

H. Begemann,
Bant.

Ball-
und
Maskeraden-Schuhe
empfiehlt
J. G. Gehrels.

Jede Dame versuche
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**
Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Vorr. à Stück 50 Pf. bei
Ludwig Janssen.

Feinste Honig-Seife
Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.
Ludwig Janssen.

Helles
Lager-Bier
in Fässern
von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen **Kaiserbräu** 3 Mk.

Brauerei Frisia,
Filiale Wilhelmshaven.

Billig! Billig!
Kopfmasken
und
Ratschen
empfiehlt
E. Fuchs,
Bismarckstraße 22.

Breslauer
Weizenbier
empfiehlt
H. Ringius,
Wallstraße (Elsaß).

Die noch vorhandenen
Filz-Schuhwaaren
gebe **zum Einkaufspreise** ab.

Th. W. Lübben.

Die besten und billigsten
Särge
sowie

bei
Rudolf Albers,
Bismarckstr. 62.
Leichenkleider

Schnellster Erfolg garantirt

innerhalb weniger Wochen b. Gebrauch von **Prof. Gerdes Haar- u. Bartelixir,** vorzüglich. Mittel zur Beförderung d. Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart, sowie Haupthaar. Prs. p. Flag. nebst Gebr.-Anw. in 3 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachn. od. Einsdg. des Betrages **allein echt** direct zu beziehen durch die Parfümeriefabrik von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Filzschuhe
um damit zu räumen
billig! billig! billig!

J. G. Gehrels.

Kein Husten mehr!
Die überraschende Wirkung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten, Lungen-, Brust-** u. **Halsleiden** findet die **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der verbesserten **Zwiebel-Bonbons.** In Packeten à 50 Pf. nur bei **Hugo Lüdicke,** Roonstr.

Böttcherwaaren.
Eichene und tannene **Waschbaljen** und **Wassereimer** in allen Größen, **Wassertonnen, Blumenkübel, Waschbaljen** mit Füßen stets vorräthig bei
C. Ehlers, Böttchermeister,
Adolfstraße, Belfort,
im Hause des
Hrn. Schmiedemstr. Tiarks.
Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.
D. O.

Habe eine
Kuh,
welche Ende dieses Monats kalben muß, **zu verkaufen.**
Knyphausen, 1. Febr. 1888.
Thierarzt **Ziegfeld.**

Auf sofort oder später ein möblirtes **Zimmer** mit Kabinet zu vermiethen.
Bismarckstraße 20.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Neuende.

Zufolge erhaltener Einladung vom Gesangverein „Polyhymnia" zu seinem **am 3. d. Mts.** stattfindenden
I. Stiftungsfeste
werden die Mitglieder demnach hierzu freundlichst eingeladen und ersucht um zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand.

Bürger-Verein „Einigkeit",
Bant.
Sonnabend, den 4. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung.

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einladung, Geburtstag S. M. des Kaisers betreffend.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Techniker-Verein.
Versammlung
am Freitag, den 3. Februar,
Abends 8 Uhr,
im **Hof von Oldenburg.**
Der Vorstand.

Freitag, den 3. Februar:
Großer Fastnachts-Ball.
Entree 75 Pf., wofür freier Tanz.

H. Böncker.

Eisbahn.
Heute Freitag auf dem Ems-Jade-Kanal:
Großes
Wett-Schlittschuhlaufen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich dem Rechnungssteller Herrn **Reiners** in Heppens die Einziehung meiner Außenstände übertragen habe und derselbe berechtigt ist, Gelder für mich anzunehmen und darüber zu quittiren.

Oldenburg, den 28. Januar 1888.

F. Pfeifer,
früherer Oeconom des Wilhelmshavener Offizier-Kasinos.

Forderungen
an die **Bottlerei-Verwaltung S. M. S. „Prinz Adalbert"** sind umgehend einzureichen.

Suche per sofort oder später im Auftrage ein Capital von
5500 Mark
und ein solches von
14- bis 20000 Mk.
gegen erste sichere Hypothek **anzuleihen.** Offerten von Selbstdarleihern erbittet Rechnungssteller
Bernh. R. Meyer, Rundum.

Feine Kanarienroller
von 4 bis 10 Mk., Probezeit 6 Tage empfiehlt **W. Rönsch,** Belfort, Tischlerstraße 8.

NB. Bei Aufträgen per Postkarte erfolgt Zustellung frei ins Haus und wird auch im Nichtconvenirungsfalle wieder abgeholt.

Außerdem sind einige Ausschußvögel (keine Schapper), bloß etwas fehlerhaften Gesang, aber äußerst fleißig, für 3 bis 4 Mark zu haben.!

Zu verkaufen
drei Fuder gutes Heu.
J. von Cölln, Utters bei Sengwarden.

Zu vermiethen
zum 1. April oder Mai die von dem Grenzaufseher Herrn Jodorf benutzte **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche Keller u. Bodenkammer. Miethspreis 200 Mk. Näheres bei
H. Boomgarn, Börsenstr. 34.

Zu vermiethen
auf gleich **eine kleine möblirte Stube.**
Augustenstr. 9, 2 Tr.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Sa;ß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg